

SINFONIEORCHESTER

AM ERNST-BARLACH-GYMNASIUM

KIEL

Samstag, 11. November 2023, 19.00 Uhr

Petruskirche, Kiel-Wik

1. SINFONIEKONZERT

Leitung: Alexander Mottok

Es ist Zeit für große Werke!

Herzlich willkommen zur neuen Konzertsaison, liebe Konzertbesucher. Wir freuen uns, Sie wieder oder zum ersten Mal bei unseren Sinfoniekonzerten begrüßen zu können.



In der neuen Saison haben wir mit Ihnen Großes vor. Gleich zwei fundamentale Werke der Musikgeschichte werden wir Ihnen direkt in den ersten beiden Konzerten präsentieren. Wir beginnen im heutigen Konzert nach Antonín Dvořáks triumphaler Karneval-Ouvertüre mit der Großen C-Dur-Sinfonie von Franz Schubert, die das sinfonische Geschehen der Folgezeit ihrer Entstehung grundlegend neu definiert hat, wie ansonsten allenfalls noch Beethovens 9. Sinfonie vor ihr. Sie ist ein musikhistorischer Meilenstein und gleichzeitig, weil sie von Schubert komponiert wurde, ein Monument von Klangschönheit, einzigartiger Melodik und unnachahmlichem Harmonieverlauf.

Wir haben für diesen besonderen Anlass eine neue Konzertform ins Leben gerufen: vor der Pause werden Sie eine ausgespielte Werkeinführung unter Einbeziehung des Orchesters erleben. Wir hoffen, dass dies dazu beiträgt, Ihr Erleben der Schubert-Sinfonie nach der Pause noch weiter zu vertiefen und zu intensivieren. Doch damit nicht genug: das nächste große Ereignis, das bereits seine Schatten voraus wirft, wird die Schöpfung von Joseph Haydn am 9.3.2024 in der

Nikolaikirche sein! Wir freuen uns, dank Ihrer Unterstützung und der Unterstützung des Fördervereins dieses Werk im Rahmen eines besonderen Projektes aufführen zu können. Merken Sie sich gerne das Datum im Kalender vor!

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit zwei hell strahlenden Werken in unserem 1. Sinfoniekonzert!

Ihr

P.S.: Gefällt Ihnen dieses neue Format?

Haben Sie Wünsche oder Anregungen für zukünftige Konzertformate? Wir würden gerne Ihre Meinung erfahren. Wenn Sie uns diese (auf Wunsch anonym) mitteilen möchten, scannen Sie den untenstehenden QR-Code oder geben Sie <http://tinyurl.com/ebgfeedback01> in Ihren Browser ein. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Programm

Antonín Dvořák (1841-1904):

Karneval – Konzertouvertüre op. 92

Werkeinführung: Franz Schubert, Sinfonie Nr. 8 in C-Dur

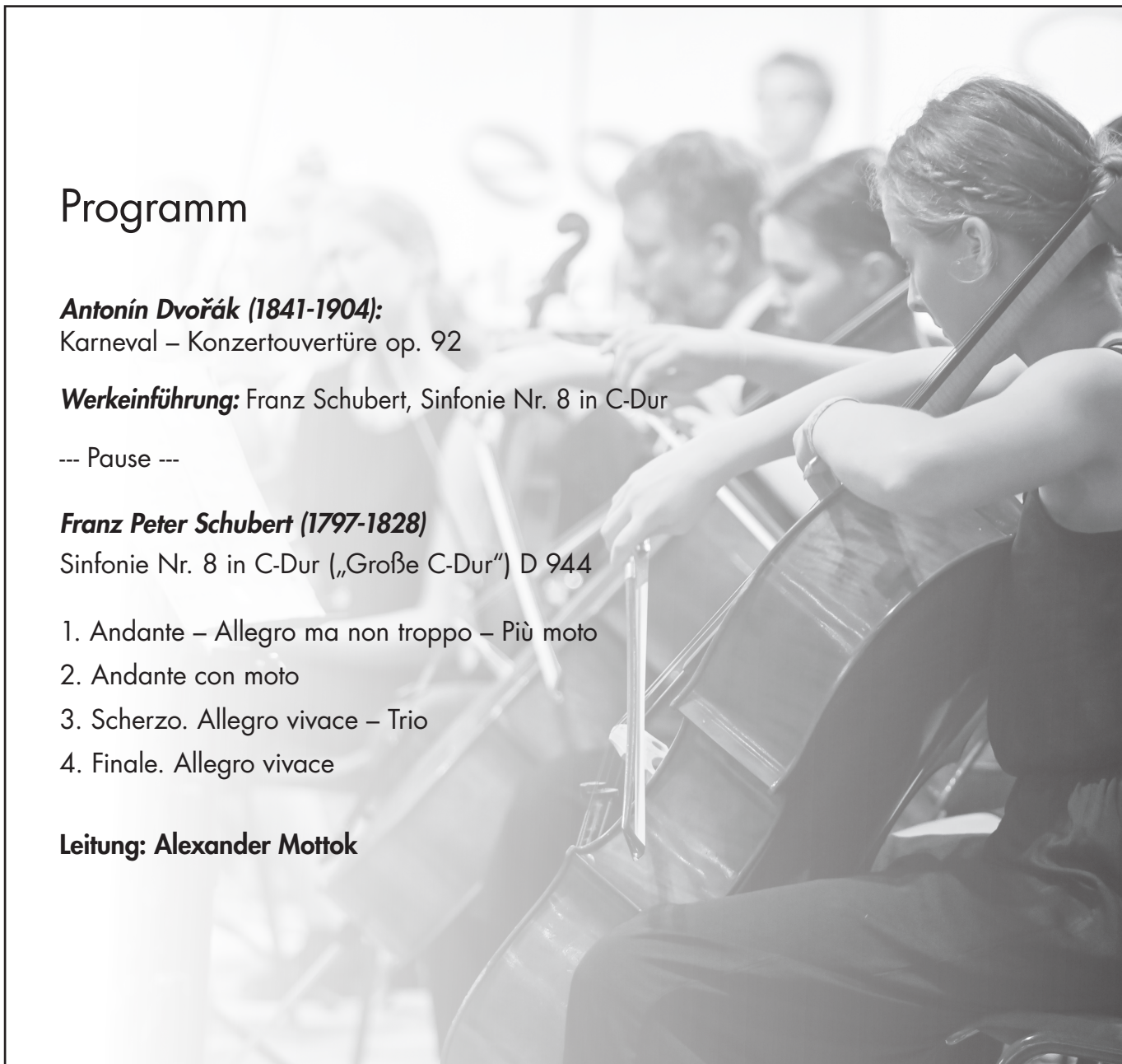
--- Pause ---

Franz Peter Schubert (1797-1828)

Sinfonie Nr. 8 in C-Dur („Große C-Dur“) D 944

1. Andante – Allegro ma non troppo – Più moto
2. Andante con moto
3. Scherzo. Allegro vivace – Trio
4. Finale. Allegro vivace

Leitung: Alexander Mottok



Werkbeschreibung

Antonín Dvořák, Karneval – Konzertouvertüre op. 92



Taumelnder Rausch, Überschwang, Ekstase, emotionale Explosion: die ersten Takte von Dvořáks Konzertouvertüre erinnern an ein surrealistisches Gemälde. Oder an einen rein emotionalen Zustand, an den in der Sprache das Wort „Karneval“ die am wenigsten unvollkommene Annäherung darstellt.

Das Entstehungsjahr 1891 war für den Komponisten von erfreulichen Ereignissen geprägt. Alleine in diesem Jahr wurde er zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Prag ernannt, ihm wurde ebendort und zusätzlich in Cambridge die Ehrendoktorwürde verliehen, und er bekam auch noch den Orden der Eisernen Krone vom Kaiser in Wien verliehen. Nachdem er eine Weile nicht viel für großes Orchester komponiert hatte, begann er 1891 mit der Arbeit an einer Ouvertüren-Trilogie, die er „Natur, Leben und Liebe“ nannte.

Ähnlich wie Smetanas „Mein Vaterland“, aus dem unter anderem die „Moldau“ stammt, gestaltete Dvořák den Zyklus gezielt auf eine Art und Weise, die auch die einzelne Aufführung der drei Ouvertüren ermöglichte. Die Einbettung der Karnevals-Ouvertüre als Mittelstück zwischen „In der Natur“ und „Othello“ deutet bereits darauf hin, dass es Dvořák nicht um die Beschreibung eines Maskenfestes ging, sondern um einen Menschen, der sich in das bunte Treiben des Lebens stürzt. Dvořáks Herausgeber Otakar Šourek schrieb dazu im Programm des Werkes:

Gern ergibt er sich seinem wilden Taumel und dem Frohsinn und ist dankbar für alle seine Freuden und Herrlichkeiten. Aus diesem Freudentaumel jäh herausgerissen, stellt er sich die Frage: Woher kommt eigentlich all die Freude, und wer spendet sie? Als Antwort tönt es ihm: die Natur.

So steht die Karnevals-Ouvertüre, mit ihrer zwischenzeitlich nachdenklich versonnenen Englischhorn-Episode, für die Beschreibung eines emotionalen Zustandes der Lebensfreude, des freudigen Aufbegehrens und eines streckenweise überbordenden Jubels - sämtlich Emotionen, die sich, wie alle anderen emotionalen Zustände, aus der Natur des Menschen und der Welt

Werkbeschreibung



ergeben. So schließt nach dem emotionalen Aschermittwoch in Dvořáks Zyklus die (heute nicht aufgeführte) Othello-Ouvertüre an, in der es um Liebe und schmerzvolle Eifersucht geht.

Aber nicht im „Karneval“, und während wir in Norddeutschland inbrünstig mit südlicher angesiedeltem Karnevals Froh- und vermeintlichem Wahnsinn fremdeln mögen, enthält Dvořáks Ouvertüre doch nichts, was einem Menschen grundsätzlich fremd sein könnte. Jedenfalls zeitweilige Freude am Leben, an Musik, an virtuoson Kapriolen im Orchester, kontrastiert mit versonnener Nachdenklichkeit, am Ende doch wieder die große Jubelgeste, all das kennen wir, und wir erkennen und erleben es in Dvořáks „Karneval“.

Nächste Konzerte:

J.S. Bach, Weihnachtsoratorium Teile 1-3 und 6 Kieler Knabenchor

Nikolaikirche

Freitag, 08. Dezember 2023, 18.30 Uhr

—————

Weihnachtskonzert des EBG

Wunderino Arena

Samstag, 16. Dezember 2023, 18.30 Uhr

—————

2. Sinfoniekonzert

Joseph Haydn – die Schöpfung

Miriam Meyer, Sopran; Michael Connaire, Tenor;

Julian Redlin, Bariton, Barlachchor und ELFEN-Chor

Nikolaikirche

Samstag, 9. März 2024, 19.00 Uhr

—————

Konzert der EBG-Bigband

Aula des Ernst-Barlach-Gymnasiums

Dienstag, 28. Mai 2024, 19.00 Uhr

—————

Konzert der Chöre

1. Juni 2024

Petruskirche

—————

3. Sinfoniekonzert

mit Beteiligung der Barlach-Akademie

Samstag, 15. Juni 2024, 19.00 Uhr

Das Sinfonieorchester ist immer auf der Suche nach neuen Mitgliedern, die Spaß am Orchestermusizieren haben und sich aktiv an der Probenarbeit und den Konzerten beteiligen möchten. Bedarf besteht in allen Instrumentengruppen, speziell in den Bereichen Fagott, Horn, Posaune und in allen Streichinstrumenten. Wenn Du Lust hast, bei uns mitzuspielen, schreib uns einfach eine Mail an info@barlach-orchester.de.

Wir freuen uns, Dich kennenzulernen! Gerne kannst Du nach Vereinbarung auch vorab mal eine Probe ansehen oder mitspielen.

Nähere Informationen auf

www.barlach-orchester.de und www.ebg-kiel.lernnetz.de

Werkbeschreibung

Franz Schubert (1797-1828): Sinfonie Nr. 8 C-Dur („Große“ C-Dur) D 944



Franz Schubert

Die 8. Sinfonie Franz Schuberts teilt ihr Schicksal mit den meisten seiner früheren Orchesterwerke: Sie wurde zu Lebzeiten des Komponisten niemals aufgeführt, auch von einer eventuellen Probe gibt es keine Berichte. Robert Schumann entdeckte die Partitur in Schuberts Nachlass und ließ das Werk nach Leipzig zu Felix Mendelssohn Bartholdy schicken, der es mit großer Freude sofort einstudierte und noch im gleichen Jahr in einem Gewandhauskonzert zur Begeisterung des dortigen Publikums aufführte. Schumann schrieb dazu:

Wer weiß wie lange auch die Symphonie, von der wir heute sprechen, verstaubt und im Dunkel liegen geblieben wäre, hätte ich mich nicht bald mit Ferdinand

Schubert, [Bruder von Franz Schubert]. verständigt, sie nach Leipzig zu schicken an die Direction der Gewandhausconcerte oder an den Künstler selbst, der sie leitet, dessen feinem Blicke ja kaum die schüchtern aufknospende Schönheit entgeht, geschweige denn so offenkundige, meisterhaft strahlende. So ging es in Erfüllung. Die Symphonie kam in Leipzig an, wurde gehört, verstanden, wieder gehört und freudig, beinahe all gemein bewundert. Die thätige Verlagshandlung Breitkopf und Härtel kaufte Werk und Eigenthum an sich und liegt nun fertig in den Stimmen vor uns und vielleicht auch bald in Partitur, wie wir es zu Nutz und Frommen der Welt wünschten.



Robert Schumann

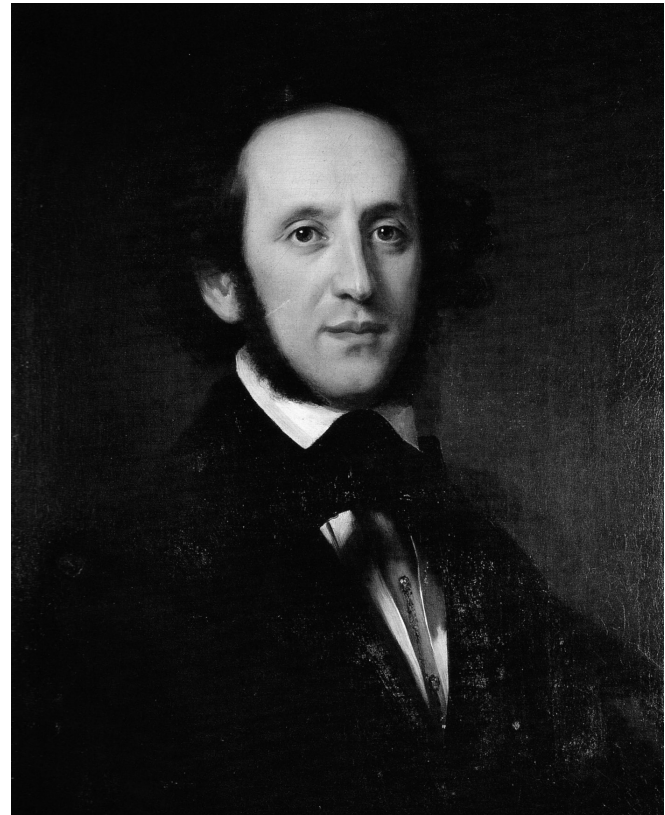
Das Werk, um das es geht, ist Franz Schuberts "Große" Sinfonie in C-Dur, auch bekannt als Sinfonie Nr. 8, D 944. Diese Sinfonie trägt den Titel "Große" nicht nur aufgrund ihrer Länge und ihrer opulenten Anlage, sondern auch als Differenzierung zur kürzeren sechsten Sinfonie (Nr. 6) in C-Dur. Die Komposition war lange Zeit von Rätseln und Unsicherheiten umgeben, sowohl hinsichtlich ihrer Entstehungszeit als auch ihrer Nummerierung.

So blieb lange Jahre lang der Zeitpunkt der Entstehung rätselhaft. Der Autograph ist von Schuberts Hand mit dem Jahr „1828“ überschrieben (Schuberts Todesjahr), allerdings gibt es sichere Hinweise darauf, dass

er sie bereits 1826 an den Wiener Musikverein geschickt hat, weswegen nunmehr 1825 als Entstehungsjahr angenommen wird. Auf dieser Unklarheit basiert auch die mit den Jahren wechselnde Nummerierung seiner Sinfonien. Nach der neuen Zählung von Otto Erich Deutsch ist die heute erklingende Sinfonie Schuberts 8. (die „Unvollendete“ h-Moll-Sinfonie wird dabei mitgezählt) und somit seine letzte Sinfonie. Man kann die Entstehung der Sinfonie kaum einordnen ohne Blick auf das sinfonische Werk Ludwig van Beethovens. Dessen 9. und letzte, quasi seine „Große“ Sinfonie, war gerade ein Jahr vorher uraufgeführt worden, und Schubert war Zuhörer der Aufführung gewesen. Im Kielwasser des „Riesen“ der sinfonischen Form nun gleichfalls eine „große“ Sinfonie zu schreiben, war für Schubert eine beinahe übermächtige Aufgabe, der er sich jedoch aus freien Stücken und mit erstaunlichem Selbstbewusstsein stellte.

Der erste Satz (Andante – Allegro ma non troppo) ist ein mächtiger Sonatensatz und enthält bereits in seinen Eröffnungstakten die Keimzelle vieler späterer Themen und Motive. Die Hörner präsentieren einen eigentümlichen Ruf, der in seiner asymmetrischen achttaktigen Struktur (2+1, 2+1, 2 Takte) sofort aufhorchen lässt. Der Komponist nutzt dieses Motiv als Keimzelle für vielfältige und mannigfaltige thematische Entwicklung durch die ganze Sinfonie hindurch, auch die Asymmetrie bleibt quasi das Motto des gesamten Werkes, das immer wieder auf triolische und punktierte Rhythmen baut und dadurch fortwährend ungewohnte und ungeahnte Strukturen schafft.

Der zweite Satz (Andante) lässt wiederum aufhorchen, diesmal aufgrund seiner Form: Schubert experimentiert mit Struktur und Stimmung, indem er zwei musika-



Felix Mendelssohn Bartholdy

lische Teile nebeneinanderstellt, so dass weder ein Sonaten- noch ein Variationssatz entsteht. Am ehesten ist es ein 15-minütiges Lied ohne Worte, geprägt von schroffen Forte-Piano-Gegensätzen, Modulationen in immer entlegenere Tonarten und gesanglichen Passagen in allen Bereichen des Orchesters.

Im Scherzo präsentiert sich Schubert streckenweise von seiner volkstümlichen Seite und schafft in der für ihn typischen Weise Verbindungen zwischen den nur scheinbar getrennten Welten von Volksweisen einer-

Werkbeschreibung

seits und überirdisch anmutender Kunstmusik andererseits. Diese Einheit des musikalischen Gedankens, mit der Beethoven selbst in seiner „Pastorale“ noch fremdelt, ist für Schubert selbstverständlich. Das Scherzo ist ein lebhaftes und rhythmisch prägnantes Stück und ist in seiner Kombination von energischen und idyllischen Passagen Vorbild unter anderem für Bruckners spätere Sinfonien.

Der Geist Beethovens ist auch im Finalsatz (Allegro vivace) ständiger Begleiter. In einem furiosen Sonatensatz mit nicht weniger als sechs Themenelementen spannt Schubert einen besonders großen Bogen nicht nur zum Kopfsatz der Sinfonie, deren Thema im Finale wieder aufgegriffen wird, sondern auch zu Beethovens „Großer“ 9. Sinfonie, deren Choralthema er im Verlauf der Durchführung klar erkennbar referenziert – eine Verneigung vor und gleichzeitig Emanzipation vom zeitlebens großen Vorbild Beethoven.

Insgesamt steckt in Schuberts Sinfonie, die mit einer Spielzeit von 60 Minuten damals das längste je komponierte Instrumentalstück war, deutlich mehr Ideenreichtum, Innovation und Gestaltungskraft (so werden speziell die Posaunen auf eine prominente und charakterprägende Art und Weise eingesetzt, die zuvor und lange Zeit danach in der Orchestermusik undenkbar war), als es die Entstehungsgeschichte und der Zufallsfund durch Robert Schumann vermuten ließen.

Durch die Initiative von ihm und Felix Mendelssohn, dem wir ja außerdem neben vielem anderen auch noch die Wiederauffindung von Bachs „Matthäuspassion“ verdanken, steht der Musikwelt heute mit der Großen C-Dur-Sinfonie ein Werk zur Verfügung, das den Meister des Liedes und der Melodie im Rückblick

in einem nochmal klareren Licht als ersten Wegbereiter der sinfonischen Form nach Beethoven erscheinen lässt. Wiederum ist auch die Große C-Dur-Sinfonie ein Werk, das jenseits aller geschichtlichen Hintergründe, jeder Formenlehre und Musiktheorie zum opulenten Genießen eines großen und in allen Teilen zugänglichen und faszinierenden Werkes einlädt.

Die Werkbeschreibungen sind Originalbeiträge von Alexander Mottok.

Die Barlach-Akademie wird 2024 zum zweiten Mal proben und konzertieren, geplant ist ein Probenwochenende am 8./9.6. und eine Konzertbeteiligung beim **3. Sinfoniekonzert am 15.6.2024**. Das Akademie-Angebot richtet sich an **Eltern**, **Lehrer*innen**, generell an **Freundinnen** und **Freunde**, **Ehemalige** und **Nachbarn** des Sinfonieorchesters am Ernst-Barlach-Gymnasium. Wenn Sie Interesse an einer Mitwirkung haben, schauen Sie gerne unter www.tinyurl.com/barlachakademie vorbei oder schreiben direkt eine Mail an akademie@musik-am-ebg.de. Wir freuen uns auf rege Beteiligung aus Ihren Reihen!

Im 2. Sinfoniekonzert wird nach 2023 und 2018 erneut der ELFEN-Chor aus Eltern, Lehrer*innen, Freund*innen, Ehemaligen und Nachbarn des Ernst-Barlach-Gymnasiums in Joseph Haydns „Schöpfung“ mitwirken. Hierfür werden noch Sänger*innen gesucht, insbesondere in den Männerstimmen. Wenn Sie Interesse an einer Mitwirkung haben, schreiben Sie gerne eine Mail an chor@musik-am-ebg.de.

1. Sinfoniekonzert Saison 2023-2024 11.11.2023, Besetzung des Sinfonieorchesters

1. Violinen

Gunde Kaiser,
1. Konzertmeisterin
Finley Graf,
Konzertmeister
Eva Freitag,
stv. Stimmführerin
Louisa Cordes
Jule Dobruschkina
Lucien Kijowski
Max Mitschke
Irmela Oschlies
Jonte Plähn
Vanessa Reimer

2. Violinen

Alisa Kukartseva,
Konzertmeisterin
Jale Schulz,
stv. Stimmführerin
Anna Beckmann
Isgard Führer
Mina Haberl
Mia Hwang
Carlotta Schmidt-Radefeld
Juana-Miranda Shwani
Lisa Wang
Jade Zatkos

Bratschen

Sarina Mitschke,
Stimmführerin
Bianca Maria Schwarze,
stv. Stimmführerin
Ole Lockenvitz
Mika von Campenhausen
Lotte
Alf-Michael Sontag

Violoncelli

Jan Dobruschkin,
Stimmführer
Ida Dettenborn,
stv. Stimmführerin
Jürgen Elis
Nuri El Razzaz
Jonathan Kay
Vivan Maetzler
Benjamin Ramann
Julius Schmidt-Radefeld
Sophie Thomsen

Kontrabässe

Solveig Nehlsen
Mina Hauck

Flöten

Lucie Benediktova
(auch Piccolo)
Ella Grell
Ida Lorenz
Paulina Meder

Oboen

Luise Taubitz
Andrina Maetzler
Sarah Möller
(Englischhorn)

Klarinetten

Julian Plachta
Sargis Sargsyan
Emma Lehdorfer

Fagotte

Carolin Breunig-Lutz
Linus Wussow

Hörner

Philip Betten
Georg Taubitz
Jakob Hengst
Katharina Thiedemann

Trompeten

Vincent Dettenborn
Juri von Eltz
Richard Ludewig
Anna Steinkopff
(Kornett)

Posaunen

Dorothea Gutbier
Andreas Hussong
Volker Reimann

Tuba

Sithun Nissanka

Pauken / Schlagwerk

Luca Leiß
Jonas Renzing
Tobias Belijs
Jone Müller

Harfe

Ella Sick

Assistenz Bläserproben:
Gunnar Taubitz

Das Sinfonieorchester und das Ernst-Barlach-Gymnasium trauern um Peter Beckmann.

Peter Beckmann hat dem Sinfonieorchester bis zu seinem Lebensende seine Zeit und seine Kraft gewidmet. Er begleitete die Arbeit des Orchesters als 2. Vorsitzender des Fördervereins Freunde des Sinfonieorchesters am Ernst-Barlach-Gymnasium Kiel. Ihren Höhepunkt fand diese Arbeit sicherlich in der Organisation des 50-jährigen Orchesterjubiläums 2019, das unter Peter Beckmanns Händen zu einem unvergesslichen generationenübergreifenden Kulturfest im Kieler Schloss wurde. Ganz konkret unterstützte Peter Beckmann das Orchester als sein Cheflogistiker, der den Instrumententransport unter seinen Fittichen hatte. Heute Abend hätte Peter seinen Sprinter vor dem Seiteneingang geparkt und würde mit stillem Lächeln im Publikum sitzen, um die Musik zu genießen.

Die Schule verliert mit Peter Beckmann ihren langjährigen Elternbeiratsvorsitzenden und Förderer in allen Eltern- und Vereinsgremien.

Peter Beckmann hat Visionen Wirklichkeit werden lassen, er hat Projekte gestemmt und die Menschen mitgenommen. Das erklärte Ziel seiner Arbeit war es, junge Menschen an ihren Herausforderungen wachsen zu lassen und ihre Augen vor Freude glänzen zu sehen.

Am 17. Oktober ist Peter Beckmann im Alter von 73 Jahren gestorben. Wir alle vermissen ihn und sind ihm dankbar für seine unermüdliche Unterstützung.

Christian Stegmann

D a s B l ä s e r s t u d i o

Holz- und Blechblasinstrumente
Beratung – Verkauf – Service – Werkstatt

Stephan-Heinzel-Str.5-7 24103 Kiel

FON 0431-5578040
www.das-blaeserstudio.de

Verein „Freunde des Sinfonieorchesters am Ernst-Barlach-Gymnasium Kiel e.V.“

Charles-Roß-Ring 53 · D-24106 Kiel
Tel. 0431/26048310 · Fax 0431/26048339
E-Mail: verein@barlachorchester.de

Spenden- und Beitragskonto:
Förde Sparkasse
IBAN DE41 2105 0170 0097 1424 00
BIC NOLADE21KIE



Gänsehaut schafft man gemeinsam.

Die schönsten Momente werden noch schöner, wenn man sie gemeinsam erlebt.

Daher engagieren wir uns in unzähligen Kunst- und Kulturprojekten – vom Kinderchor bis zum Sinfoniekonzert. Und sorgen so für jede Menge Gänsehautmomente.

Weil's um mehr als Geld geht.
foerde-sparkasse.de



Förde Sparkasse